

Odilien-Spiel

nach Angela Weström

PERSONEN

Chor
Bereswinde
Eticho
Knecht
Amme
Engel
Erhard
Bruder
Hugo
Äbtissin
Odie
3 Kinder
Eremit
Schiffer

1. Szene

Odilienlied

1. Es war ein König an dem Rhein,
Der hatte auch ein Töchterlein.
Ihr Name war Odilia, Odilia.
2. Odilia, die war blind geborn.
Des Vaters Hass, des Vaters Zorn
Tracht't ihr wohl nach dem Leben, ja Leben.
3. Ein Kloster nahm das Kindlein auf,
Erhardus spend't die heilig Tauf:
Da ward Odilia sehend, ja sehend.
4. Odilia tut gar gute Werk
Im Kloster St. Odilienberg
Im Elsass an dem Rheine, ja Rheine.
5. O Sankt Odil, in dunkler Zeit
Zünd an das Licht der Christenheit,
Auf dass wir sehend werden, ja sehend!

Chor	Zu Hohenburg, dem Schlosse, Da lebt' mit seinem Trosse Der Herzog Eticho, War wild, gar grob und roh.
Bereswinde	O Eticho, so höre mich – Die Nachricht wird erfreuen dich: Ein Kindlein wird bald bei uns sein; Wir dürfen uns darüber freun.
Eticho	Das wird ein Fest, das wird ein Schmaus, Den Sohn wir feiern in Saus und Braus!
Chor	Doch ach, kein Sohn ward ihm geborn. Ein Töchterlein ward auserkorn – Und Eticho, in Zorn und Wut Ritt in den Wald, in dunklem Mut. Noch größer wurde sein Verdruss, Als er vom Knecht vernehmen muss:
Knecht	Die Augen der Kleinen sind ja trüb ... Blind ist das Kind, doch schön und lieb!

Eticho Eine Tochter gar – und blind dazu!
 Ich will sie töten, hab keine Ruh!

Bereswinde Das Töchterlein, das ich gebar,

zur Amme
 Befindet sich in größter Gefahr.
 Ich geb sie Euch in Eure Hut
 Ich weiß, Ihr seid dem Kinde gut.

Amme Frau Herzogin, ich lieb' das Kind!

Bereswinde So flüchtet und eilet so schnell wie der Wind!

2. Szene

Chor Nach Balma, dem Kloster in den Vogesen
 Die Amme flieht mit dem kleinen Wesen.
 Die Frauen dort nahmen es gütig auf.
 Und es begab sich zwölf Jahre darauf:
 Es erschien dem Bischof Erhard im Traum
 Ein leuchtender Engel in seinem Raum.

Engel Erhardus, zieh ins Vogesenland,
 Ins Kloster Balma, wohlbekannt.
 Dort findest du ein Mägdelein,
 Das blind ist seit Geburt – doch rein.
 Spend' ihm die Taufe, denn Zeit ist's nun:
 Gott wird ein Wunder an ihm tun!

Erhard So nehm ich den Wanderstab zur Hand,
 Will ziehen ins ferne Vogesenland.
 Zu meinem Bruder erst möcht ich reisen –
 Er kann mir den Weg zum Kloster weisen.

Bruder Erhard, mein Bruder, sei willkommen!
 Wie lange ist's her, dass du zu mir gekommen!
 Ein Mahl will ich dir sogleich bereiten,
 Und morgen werd ich dich dann begleiten.

Chor Bei Sonnenaufgang, zur rechten Zeit,
 Waren alle für die Taufe bereit.
 Der himmlische Segen sich nun ergoss –
 Ein erlösender Tränenstrom von ihr floss
 Und schwemmte mit sich hinweg dunkle Nacht –
 Zum Christuslichte war sie erwacht!
 Odilie – Tochter des Lichts, hab acht,
 Welch Gotteswunder an dir ward vollbracht!

3. Szene

Chor
Das Wunder wurde bald bekannt:
Eine Blinde ward sehend – durch göttliche Hand!
Auch an Etichos Hof wurd' es staunend vernommen.
Und Bereswinde, die lang schon einen Sohn bekommen,
Erzählt' ihm von der Schwester und was damals geschah.

Hugo
Ich will sie holen, o wär' sie schon da!
Ich nehme mein Pferd und geb' ihm die Sporen!
Und wenn erst der neue Tag geboren,
Da wird' ich sie mit meinen Armen umfassen –
Du, Mutter, sollst nicht mehr um sie bangen!

Hugo kommt zum Kloster.

Von meiner Mutter hab ich vernommen,
Odilie, die Schwester, sei hierher gekommen.
Gern führt' ich sie wieder auf meinem Ross
Zurück ins väterliche Schloss.

Äbtissin
Junger Ritter, seid uns willkommen!
Ich sehe, ihr kommet mit einem frommen
und liebevollen, gütigen Herzen.
Odilien werd' ich sogleich Euch schicken,
Die Schwester werdet Ihr endlich erblicken
Und mildern ein wenig die Last ihrer Schmerzen.

Hugo
Odilie, o Schwester, wie freu ich mich!
In meine Arme schließ ich dich.
Komm mit mir in unser Vaterland!
Ich werd' dich beschützen mit starker Hand.

Odilie
O gern, lieber Bruder, wie bin ich froh!
Nach Vater und Mutter sehnt' ich mich so.

Sie reiten zur Burg.

Chor
Am Wege zum Schloss eine Hütte stand,
Eine schwerkranke Frau Odilie dort fand.
Zu helfen, trat sie ins Dunkel hinein –
Die Kranke glaubte, ein Engel müsst's sein.
Odilie kniet bei der Leidenden nieder:
Ihre heilende Kraft belebt sie wieder.

Drei Kinder
O schaut nur, die Mutter wird wieder gesund!
Ein Engel des Himmels tut sich uns kund.

Odilie
Ein Engel – das bin ich nicht; doch spende
ich gern neue Kraft euch durch meine Hände.

4. Szene

- Chor Inzwischen war Hugo im Schloss angekommen.
Die Herzogin hat es sogleich vernommen,
Dass Odilie sich nahe. Es jubelt ihr Herz!
Vorbei und vergessen ist aller Schmerz.
- Bereswinde Geh, reite hinunter und hole sie heim!
Ich berichte dem Vater; auch er wird sich freuen.
- Chor Die Herzogin bringt die frohe Kunde
Zum Herzog, doch dieser blickt finster zur Stunde.
- Eticho Sie bleibe im Kloster! Ich mag sie nicht sehn. –
Odilie soll nimmer ins Schloss mir eingehn.
- Chor Noch hört' man des Herzogs barschen Ton,
Da ritten die beiden Geschwister schon
Ein in den Hof, stiegen ab vom Pferd ...
- Eticho Weißt du nicht, dass dir das Schloss verwehrt?
Hast gegen mein Gebot die Heimat betreten?
Wer hat dir's erlaubt, wer hat dich gebeten?
- Hugo Ich, Vater! Ich holte die Schwester heim.
- Eticho Den Ungehorsam sollst du bereun.

Er schlägt ihn aufs Haupt, und Hugo fällt sterbend nieder.
- Chor Odilie legt die Hand auf ihn
Und bittet um Kraft und Leben für ihn.

5. Szene

- Chor Durch des Bruders Heilung ward im Schloss sie gelitten,
Doch sie musste sich fügen des Vaters Sitten:
Er liebte die Feste, er liebte Gewalt –
Und versprach seine Tochter einem Freier gar bald.
- Odilie So muss ich denn fliehen ganz heimlich und still,
Denn keinen Ritter zum Manne ich will!
Gott will ich dienen für ewig und immer;
Dem Vater kann ich gehorchen nimmer.
- Chor Sie läuft durch die Wälder – ohne Halt,
Doch spürt die Verfolger im Rücken sie bald.

Der Vater ward zornig, weil die Tochter entflohn.

Eticho So war denn Falschheit nur mein Lohn!
Wir werden sie fangen, und dann wehe ihr!
Nicht ungestraft entwich sie mir.

Chor Schon bellen die Hunde und schnappen nach ihr –
Sie erspäht einen Felsspalt ...

Odilie Gott helfe mir!

6. Szene

Chor Sie wandert in den Berg hinein –
Ermattet schläft Odilie ein.
Der Herzog war ihr auf der Spur,
In den Felsen zu treten braucht' er nur.
Da ersteht vor ihm eine lichte Gestalt:
Er stürzt zu Boden vor des Lichtes Gewalt.

Engel O Eticho, böse ist dein Sinn!
Odilie musste vor dir fliehn. –
Gott weihte die Reine zum Danke ihr Leben;
Nie wird sie nach Ehre und Reichtum streben!

Eticho Ein Engel sprach im Zorn mit mir ...

Knechte Wir sahen nichts. Kein Mensch war hier.

Eticho Ich sah ihn! Das ist mir genug!
Zurück! Zurück geht unser Zug!

Chor Odilie traf einen frommen Mann:

Odilie O lehre mich, dass ich lehren kann!

Chor Er wurde ihr Lehrer, ihr Herz wurde weit.
Eines Tages dann sprach er:

Eremit Es ist an der Zeit!
Odilie, warte nun länger nicht,
Denn siehe, die Menschheit braucht das Licht!

7. Szene

Chor So schritt sie mutig der Heimat zu;
Ließ ihr der Auftrag doch keine Ruh ...
Ein Schiffer erzählt' ihr beim Übersetzen:

Schiffer Der Herzog wird niemand mehr auf Euch hetzen.
Eticho wurde ein anderer Mann:
Er bietet Euch sein Schloss jetzt an.

Chor Bald ward auf dem Burgberg ein Kloster errichtet,
Denn Eticho hatt' auf sein Schloss verzichtet.
Er wurde – das war weithin bekannt –
Ein Beschützer der Christen im ganzen Land.

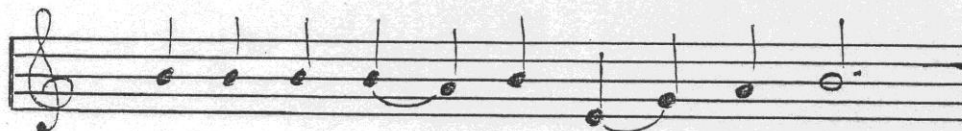
Odilie Oh Vater, wie lange hast du gelitten,
Bis Christus dich ließ sein Licht erblicken!
Wie war mein Leben dagegen so gut. –
Jetzt stehen wir beide in seiner Hut.
Nun können wir sehen das Licht und das Leid.
Komm, lass uns helfen: ich bin bereit!

ENDE

*Das Spiel — in der hier vorliegenden Fassung — wurde in Sprache und Text für die
Einstudierungen an der Freien Waldorfschule St. Georgen in Freiburg überarbeitet
durch die Klassenlehrer Brigitte v. Schwarzenfeld und Ernst-Helge Schönfelder.
Freiburg (FWS St. Georgen), im Frühjahr 1995*

ODILIENLIED

Worte: Olga Schwind
Weise: H. Schönfelder



1. Es war ein Kö — nig an — dem Rhein,
2. O — di — lia die — war blind ge — born.
3. Ein Klo — ster nahm das Kind — lein auf,
4. O — di — lia tut — gar gu — te Werk
5. O Sankt O — dil — in dunk — ler Zeit



1. Der hat — te auch ein Töch — ter — lein.
2. Des Va — ters Haß, des Va — ters Zorn
3. Er — har — dus spendt die hei — lig Tauf:
4. Im Klo — ster Sankt O — di — lien — berg
5. Zünd an das Licht der Chri — sten — heit,



1. Ihr Na — me war O — di — lia, O — di — lia.
2. Tracht' ihr wohl nach dem Le — ben, ja Le — ben.
3. Da ward O — di — lia se — hend, ja se — hend.
4. Im El — saß an dem Rhei — ne, ja Rhei — ne.
5. Auf daß wir se — hend wer — den, ja se — hend.